Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 16 September 1885.

Ein untergegangener Staat.

Wer von der heutigen Generation in unserem Lande hat jemals etwas von einem Staat Franklin gehört? Nur sehr Wenigen ist gelegentlich der Name zu Gesicht gekommen. Und doch hat ein solcher Staat fast unmittelbar nach dem Revolutionskriege längere Zeit bestanden. Die Hauptstadt desselben existirt noch heute theilweise: es ist das Dorf Greenville im östlichen Tennessee. An jeden Fleck in diesem Orte knüpfen sich geschichtliche Erinnerungen, so daß man den ganzen Ort als ein historisches Museum bezeichnen kann. Ein Zeitungscorrespondent, der jüngst jene Gegend bereiste, theilt Folgendes über das Dorf und über den verschollenen Staat Franklin mit:

Greenville wurde im Jahre 1785, also zwei Jahre nach dem Revolutionskriege, gegründet. Damals zog eine Schaar eisenfester Ansiedler von Nord-Carolina den Nolachudyfluß hinunter. Am Rande eines ausgedehnten Röhrichts sahen sie eine stattliche Quelle aus einem Felsen sprudeln; hier und auf den umgebenden Hügeln bauten sie ihre ersten Häuschen und vereinigten dieselben zu einer Stadt, die sie zu Ehren des Generals Green (der sich im Freiheitskampfe einen Namen gemacht hatte) Greenville benannten.

Der Landstrich, in welchem die neue Ortschaft lag, gehörte damals politisch zu Nord-Carolina und bildete den „Washington-District". Gerade zur Zeit der Gründung von Greenville aber war Nord-Carolina im Begriff, diesen District an die Bundesregierung abzutreten. Die freiheitliebenden Pioniere jedoch waren gar nicht damit einverstanden, daß man so willkürlich über ihr Schicksal verfügte; auch schwärmten sie für eine unabhängige Localregierung. Demgemäß gründeten sie ohne Weiteres einen eigenen Staat. Schon im November 1785 kam in Greenville eine Anzahl Vertreter aus dem ganzen District zusammen, erklärte denselben zu einem Staat und nannte ihn „Franklin", zu Ehren Benjamin Franklins. „Bürger John Sevier" wurde zum Gouverneur gewählt und mit einem ganzen Heer von Verwaltungs- und Justizbeamten umgeben. Eine vollständige Constitution wurde sofort angenommen.

Auf diese Vorgänge hin nahm die Regierung von Nord-Carolina die bereits beschlossene Abtretung dieses Landstriches an den Band zurück und suchte ihre Autorität im „Staate Franklin" geltend zu machen. Die Bevölkerung Franklins leistete indeß heftigen Widerstand, und 2—3 Jahre lang herrschte ein unausgesetzter Kampf zwischen den beiderseitigen Behörden, resp. ihren Anhängern. Der Staat Franklin mußte als der Schwächere schließlich unterliegen. Was ihm aber hauptsächlich den Todesstoß gab, war nicht der äußere Feind, sondern ökonomische Mißstände, welche durch betrügerische Beamte hervorgerufen wurden. Das Schatzamt wurde nämlich durch ein eigenthümliches Münzfälschungssystem bankerott gemacht.

Der Schwindel war ein ungeheuer einfacher und nur durch die colossale Unwissenheit des Oberschatzmeisters in seinem Fache möglich. Das officielle Geld des Staates Franklin, womit auch die Steuern bezahlt wurden, war: Flachszeuge, Biberfelle, Waschbär- und Fuchsfelle, Reh- und Hirschfelle, Kerzen, Speck und endlich Whisky. Die Biberfelle sowie die Reh- und Hirschfelle hatten den höchsten Curs, nämlich 6 Schillinge das Stück. Das gebräuchlichste Geld aber waren die Waschbärfelle. Der Oberschatzmeister nun verstand von Pelzwerk soviel, wie die Kuh vom Spanischen. Seine Untergebenen, die Steuercollectoren, merkten das bald und machten es sich zu Nutze; sie schnitten von den Waschbärfellen, welche ihnen die Steuerzahler gaben, die Schwänze ab, nähten dieselben an die Felle von Opossums (Beutelratten), die überhaupt keinen Würzwerth hatten, und schmuggelten diese als Waschbärfelle in das Schatzamt, während sie die echten für sich behielten. Dieser Betrug machte den Staat völlig bankerott, und seine Organisation löste sich auf. Vergebens wandte sich Gouverneur Sevier an Benjamin Franklin selbst und an die Gouverneure mehrerer Nachbarstaaten um Hilfe; Niemand konnte oder wolle etwas für den unglücklichen Staat thun.

Sevier wurde schließlich noch von den Gerichten in Nord-Carolina des Hochverraths angeklagt, jedoch begnadigt. Wenige Jahre später ging aus obigem Territorium der Staat Tennessee hervor, und Sevier wurde zum ersten Gouverneur desselben erwählt. Er genoß also die seltene Auszeichnung, zweimal der höchste Beamte desselben Volkes gewesen zu sein, das unter zwei verschiedenen Namen einen Staat gebildet hatte. Eines der heutigen Counties von Tennessee ist nach ihm benannt.

Künstliche Blumen.

Von großer Wichtigkeit für alleinstehende und nicht an härtere Arbeit gewohnte Frauen ist es, daß die Verfertigung künstlicher Blumen gerade in unserem Lande stark an Ausdehnung gewinnt.

Diese Industrie hat ihre Heimath in Frankreich, und auch jetzt noch beziehen unsere Fabrikanten künstlicher Blumen ihre Rohstoffe ausschließlich aus Paris. Die französischen Industriellen dieser Art verlegen sich mit Vorliebe auf die Nachahmung tropischer amerikanischer Pflanzen, während die hiesigen jede auffällig blühende Pflanze, die ihnen vorkommt, sofort geschäftlich zu verwerthen suchen. Diese Nachahmungen finden nämlich bei tüchtigen Blumenfabrikanten nie nach Bildern, sondern direct nach der Natur statt.

In diesem Geschäfte werden fortwährend neue Erfindungen gemacht, von denen das große Publikum nichts erfährt, und welche, gepaart mit natürlichem Geschick und botanischer Kenntniß, die Nachahmung von Blumen bereits zu einer unglaublichen Vollkommenheit gebracht haben. In einer Entfernung von drei Schritt ist es selbst das geübteste Auge unmöglich, die künstlichen Blumen von den echten zu unterscheiden; sie erfüllen daher für die Zwecke, für welche sie gewöhnlich hergestellt werden, nämlich für Festdecorations-, für Begräbniß- und für Bühnenzwecke, ihre Aufgabe vorzüglich. Zu den Pflanzen, die am leichtesten nachzuahmen sind, gehören die Wasserrose mit ihrem offenen Kelch und die sog. Schneeballen; die meisten Schwierigkeiten machen den Blumenfabrikanten Rosenknospen, Sonnenblumen, Flieder und gewisse Arten von Gartenlilien.

Es liegt auf der Hand, daß im Sommer kein großes Geschäft in diesen Blumen steckt, da alsdann die natürlichen Blumen fast durchweg zu denselben Preisen zu bekommen sind. Im Winter jedoch sind die künstlichen Blumen nahezu 50 Procent billiger, und die Nachfrage ist eine sehr starke. Uebrigens behaupten die Blumenfabrikanten, daß sie auch im Sommer gute Geschäfte machen könnten, wenn nicht die Einfuhr des Muslins, der Battist-Leinwand und der Seide —woraus die Blumen verfertigt werden —aus Frankreich so kostspielig wäre.

Im Osten besteht diese Industrie schon seit längerer Zeit, im Westen hat sie sich aber erst neuerdings festgesetzt, gewinnt indeß dort sehr rasch an Boden.

Bismarck und Costa Rica.

In den Archiven des Staatsdepartements zu Washington befinden sich einige Briefe, die für die Beurtheilung der Bismarck'schen Colonialpolitik von höchstem Interesse sind. Ehe nämlich noch das deutsche Reich begründet war, hatte der damalige Kanzler des Norddeutschen Bundes die Absicht, in allen Theilen der Erde deutsche Flottenstationen anzulegen. Die „Augusta", die jetzt höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus im Rothen Meere untergegangen ist, wurde im Jahre 1868 ausgeschickt, um für das zukünftige westindische Geschwader eine geeignete Niederlage zu finden. Capitän Kinderling, der Befehlshaber der „Augusta", richtete am 20. April 1868 einen Brief an den deutschen Consul in Costa Rica, der auf Umwegen in unser Staatsdepartement gelangte und Einblick in den ganzen Plan gewährt.

„Neben anderen Weisungen," sagt in dem Briefe der Capitän, „die sämmtlich die Beschützung des deutschen Handels im Auslande und der preußischen Unterthanen zum Zwecke haben, ist mir von der Admiralität auch der Befehl ertheilt worden, den Hafen Limon an der Küste der Republik Costa Rica zu untersuchen und festzustellen, ob derselbe sich zur Begründung eines Depots für die westindische Flottenstation eignen würde. Ich habe nicht nur den Hafen eingehend untersucht und seine Umgebung recognoscirt, sondern ich bin auch in's Innere eingedrungen und quer durch das ganze Land gegangen, um die nöthige Information zu erhalten, denn ein Hafen ist werthlos ohne Verbindung mit dem Inneren." Der Capitän erklärt dann, daß Limon zwar nicht viel mehr als eine Zufluchtsstatt sei, die nur durch eine Landzunge, eine Insel und ein Korallenriff geschützt werde, aber mit geringem Kostenaufwande ließe sich ein besserer Hafen daraus machen, als der von Colon oder Aspinwall. Unmittelbar hinter der Küste beginne der Urwald, doch werde sich leicht eine Landstraße von dem erhöhten Tafellande nach dem Meere hin anlegen lassen, zumal die Hauptschwierigkeit, die Ueberschreitung des Gebirgsrückens, bereits überwunden sei. Er—Kinderling—werde daher die Bucht von Limon zur Anlage einer preußischen Niederlage für die Flotte empfehlen, aber er befürchte, daß seine ganze Arbeit sich als nutzlos erweisen könnte, wenn nicht sofort Verhandlungen mit der Regierung von Costa Rica angeknüpft würden. Denn während er die Sache nach Hause berichte und auf Antwort warte, könnte der schöne Hafen von der Regierung eines anderen Landes oder von einer Privatgesellschaft fortgeschnappt werden. Der Consul solle daher die Regierung von Costa Rica ersuchen, die Bucht von Limon sechs Monate lang für die norddeutsche Bundesregierung zu reserviren, d. h. sich zu verpflichten, dieselbe während des angegebenen Zeitraumes an keine andere Regierung resp. Privatgesellschaft zu verkaufen.

„Ueber die Vortheile," fährt der Capitän fort, „die Costa Rica aus einer näheren Verbindung mit Preußen erwachsen würden, brauche ich mich nicht weitläufig auszusprechen, da dieselben der hohen Regierung genugsam bekannt sind. Auch werde ich mich jeder Erörterung der Frage vom politischen Gesichtspunkte aus enthalten, denn ein vollgiltiger Vertrag könnte ja doch nur von einem Special-Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes zum Abschluß gebracht werden. Auf der anderen Seite ist es durchaus unwahrscheinlich, daß gegen meinen Vorschlag ein formeller Einwand erhoben werden wird, wenn ich denselben durch Ihre gütige Vermittelung, Herr Consul, unterbreiten lasse. Ich würde Sie höflichst ersuchen, diese Note dem Minister des Auswärtigen, Don Julian Volio, mitzutheilen."

Der Consul entsprach selbstverständlich diesem Wunsche und richtete auch seinerseits ein Schreiben an Don Volio.

Die Antwort muß den Bundeskanzler etwas überrascht haben. Er hatte schwerlich erwartet, daß der „Lumpenstaat" Costa Rica sich Eins fühle mit allen anderen Republiken in Nord- und Süd-Amerika, und daß er das Angebot Bismarcks abweisen werde, weil nach der amerikanischen oder Monroe-Doctrin keiner europäischen Macht Gelegenheit gegeben werden darf, sich auf amerikanischem Boden festzusetzen. Folgendes ist der Antwort Volio's entnommen:

„Ich bin vom Präsidenten der Republik beauftragt worden, Ihnen mitzutheilen, daß, obwohl Costa Rica von der Anlage von Flottenstationen an irgend einem Theile seiner Küste, und besonders an der Nordküste, unzweifelhaft große Vortheile ziehen würde, seine traditionelle Politik, im Einklange mit den von ganz Amerika anerkannten Grundsätzen, ihm dennoch verbietet, irgend einer Regierung besondere Zugeständnisse zu machen. In unserer jetzigen Lage besonders würde jede Abweichung von der Regel, die wir uns selbst vorgezeichnet haben, — nämlich allen Nationen, die uns mit ihrer Freundschaft beehren, ohne Unterscheidung oder Privilegien gleichmäßig alle billigen Vortheile zu gewähren, die sie für ihren Handel und ihre Unterthanen bei uns verlangen, — Verwicklungen schaffen, die wir vermeiden müssen, selbst auf die Gefahr hin, den von uns so sehr gewünschten Fortschritt zu verzögern."

Die Regierung von Costa Rica hatte ohne Zweifel noch die drohende Haltung im Gedächtnisse, welche die Ver. Staaten kurz zuvor gegen die in Mexico eingedrungenen Franzosen und den Strohkaiser Maximilian eingenommen hatten. Um der Vortheile willen, die Preußen bieten konnte, wollte sie sich nicht mit dem mächtigen Nachbar verfeinden. Als aber die Sache unserer Regierung zu Ohren kam und dieselbe den preußischen Gesandten in Washington zur Rede stellte, da behauptete dieser, der Capitän Kinderling habe seine Instructionen überschritten. Durch die jetzt zu Tage geförderte Correspondenz zwischen Kinderling und dem preußischen Consul in Costa Rica ist diese Angabe vollständig widerlegt. Offenbar wollte Bismarck vor dem Kriege mit Frankreich Stationen und Colonien kaufen, seitdem er aber Schiedsrichter in Europa geworden ist, hält er es für angemessen, mit Gewalt zu nehmen, was ihm gerade in die Augen nicht.

Laufbahn einer Giftmischerin.

Der Criminalproceß gegen die Frankie Morris, welcher demnächst in Erie, Ks., vor einer neuen Instanz zur Verhandlung kommen wird, ist einer der merkwürdigsten Processe, die jemals die Gerichte von Kansas beschäftigten.

Die Angeklagte hat ein sehr ereignißreiches, aus Romantik und Verbrechen gewobenes Leben hinter sich. Frankie Morris oder, wie sie sich seit einigen Tagen nennt, Frau Loveland, wohnte früher mit ihrer Mutter in Erie, Ks., und machte dort die Bekanntschaft eines jungen Mannes Namens Cinnamon, welcher ihr vollstes Vertrauen gewann, dasselbe mißbrauchte und sie dann sitzen ließ. Das scheint Frankies erste und letzte wirkliche Liebe gewesen zu sein; von nun an warf sie sich dem Laster und dem Verbrechen in die Arme.

Wir finden sie wieder als Leiterin eines verrufenen Hauses in Great Bend, Ks. Daselbst wurde sie mit einem strebsamen Anwalt Namens A. A. Hurd bekannt, und ihre außerordentlichen Reize verdrehten dem jungen Manne völlig den Kopf. In wenigen Wochen stand er ganz und gar unter Frankies Controle, und binnen einem Jahre fand eine Heirath statt. Frankie hing ihr sauberes Geschäft an den Nagel, und das Paar zog nach Topeka, Ks., wo Hurd eine ausgezeichnete Stellung bei der „Atchison-Topeka- und Santafe-Bahn" erhielt.

Vermittelst des Geldes ihres Gatten spielte die Abenteurerin eine hervorragende Rolle in den feinsten Gesellschaftskreisen — denn ihre Vergangenheit kannte man dort nicht. Alles schien vortrefflich zu gehen; es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Ehe eine sehr unglückliche war. Zank und Hader mehrte sich, und Frankie sah den Trennungstag herankommen. Sie beschloß, Hurd und sein Geld durch ein neues Band an sich zu ketten. Eines Tages wurde sie krank und suchte in Hot Springs, Ark., Genesung. Dort traf sie mit einem Frauenzimmer zusammen, das gerade in die Wochen kam und ihr Kind nicht behalten wollte. Frau Hurd nahm den Säugling mit sich nach Hause und gab ihn ihrem Manne und aller Welt gegenüber für ihr eigenes Kind aus. Die Täuschung gelang zwar, hatte aber nicht die erwartete Wirkung. Vor zwei Jahren kam mit gegenseitiger Zustimmung eine Scheidung zu Stande, natürlich nicht ohne fette Alimente.

Die Geschiedene warf ihre Netze auf's Neue aus und angelte in Topeka einen noch ziemlich jungen und wohlhabenden Mann Namens Loveland. Derselbe war glücklich verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Sowie er Frankie kennen lernte, war es aus mit seinem Familienglück. Er vernachlässigte sein Heim und sein Geschäft. Die Sache wurde ein öffentlicher Skandal. Seine Familie gerieth in's Elend, mehrere Kinder starben, und seine Gattin wurde vor Schmerz und Scham hochgradig wahnsinnig. Letzteres war nach dem Gesetz von Kansas ein genügender Scheidungsgrund; Loveland ließ sich daher alsbald scheiden und trieb es mit Frankie ärger als je.

In Letzterer erwachte inzwischen ein teuflischer Wunsch, recht schnell reich zu werden — und selbst wenn der Weg über die Leiche ihrer Mutter gehen sollte. Sie bewog ihre Mutter, die damals in Coffeyville, Kan., ein Kosthaus hielt, bei der „Mutual Life Insurance Co." (in New York) ihr Leben mit $5000 versichern zu lassen. Ihr geschiedener Gatte Hurd blechte die Kosten. Dann ging sie nach Kansas City und versicherte bei der „Equitable Life Assurance Association" nochmals das Leben ihrer Mutter für $10,000. Wie man hört, suchte sie noch von mehreren anderen Gesellschaften Lebensversicherungen für ihre Mutter zu erlangen, wurde aber aus irgend einem Grunde abgewiesen. Dann schritt sie zur Vollendung ihres satanischen Planes. Sie veranlaßte ihre Mutter, mit ihr nach Chanute zu ziehen (weil die Familie in Coffeyville und in Topeka zu gut bekannt war.) Am 5. November vorigen Jahres trank sie, angeblich zur Feier der Erwählung Clevelands, mit ihrer Mutter eine Flasche Bier aus; die Mutter wurde mit einem Glase bedient, während sie selber aus der Flasche trank. Gleich darauf starb die Mutter unter allen Symptomen der Arsenikvergiftung, was aber nicht weiter bekannt wurde. Es fiel jedoch auf, daß Frankie so hastig das Geld von den Versicherungsgesellschaften einzuziehen versuchte; sie wurde verhaftet, ihre soeben beerdigte Mutter wieder ausgegraben — und alle Indicien waren so gravirend für Frankie, daß dieselbe von den Großgeschworenen einstimmig des Mordes im ersten Grade angeklagt wurde. Frankie war indeß schon nach dem Vorverhör verduftet und hatte bald darauf die Frechheit, von Cowley-County aus durch ihren früheren Gatten Hurd und den Senator William Hackney Klagen gegen die erwähnten Versicherungsgesellschaften auf Erlangung der $15,000 anzustrengen.

Da aber jetzt ihr Aufenthalt bekannt war, so wurde sie dingfest gemacht und nach Chanute-County in's Gefängniß transportirt. Fünf der besten Anwälte des Staates vertheidigten sie nun, die Anklage war aber ebenfalls durch ausgezeichnete Kräfte vertreten, und die Beweise ihrer Schuld waren zu stark. Nach mehrstündiger Berathung sprachen die Geschworenen Frankie des Mordes im ersten Grade schuldig.

Die ganzen Verhandlungen hindurch und auch nach der Urtheilsfällung zeigte sich das Weib „kühl bis an's Herz hinan." Alle Gefühle scheinen in dieser Brust erstorben zu sein, oder aber, Frankie ist eine ausgezeichnete Schauspielerin. Ruhig, als wäre gar nichts vorgefallen, kehrte sie in ihr Hotel zurück. Loveland aber hat, ehe 24 Stunden nach der Schuldigsprechung verstrichen waren, Frankie — geheirathet. Der Schatten des Galgens vermochte den rasend Verliebten nicht abzuschrecken.

Uebrigens erlangte Frankie alsbald einen neuen Prozeß und ist nun fideler als je.

Alte Liebe rostet nicht.

Dieses Sprichwort hat sich auch in nachfolgender romantischen Geschichte bewährt, welche jüngst bei Baltimore ihren befriedigenden Abschluß fand:

Vor 40 Jahren knüpfte der gelehrte Rev. Thomas E. Myers, welcher damals im 30. Lebensjahre stand, ein Liebesverhältniß mit der 15jährigen Elvina Cobb an. Ein Mißverständniß warf Streit zwischen die Liebenden und trennte sie. Trotzdem sie eine tiefe Neigung für einander hatten, waren sie zu stolz, sich wieder zu nähern.

Auf einem „Campmeeting" nun trafen die Beiden jüngst zufällig wieder zusammen. Beide waren inzwischen zweimal verheirathet gewesen und hatten ihre Ehehälften begraben. Ihr Haar war silberweiß und ihre Haltung gebeugt. Sie erkannten sich indeß sofort wieder, gingen auf einander zu, reichten sich die Hände — und das Ende vom Liede war eine Verlobung. 10 Kinder und 12 Großenkel von beiden Seiten feierten die Hochzeit mit, welche genau am Datum jener unseligen Trennung stattfand.

Myers ist also jetzt 70, und seine „junge" Gattin 55 Jahre alt. Selbstverständlich hat die Sache bei der Gemeinde des greisen Priesters großes, jedoch kein peinliches Aufsehen gemacht.

Vom Julande.

Mit einem gewissen Galgenhumor ist offenbar ein unbekannter Mann in den Tod gegangen, der sich dieser Tage in New York entleibte. Auf dem Busen seines, auf einem Stuhl neben dem Bette liegenden Hemdes war nämlich geschrieben: „Noch ein mysteriöser Fall, welchen die Polizei nicht wird enträthseln können."

Im Bundesgericht zu Memphis ist von Seiten der Ver. Staaten ein Proceß von der größten Tragweite anhängig gemacht worden: nämlich um Widerruf und Ungiltigerklärung des Alexander Graham Bell bewilligten Patents No. 174,465 für die Kunst des Telephonirens oder die Kunst, den Ton der menschlichen Stimme über einen Draht vermittels der Elektricität zu senden.

In einem aus Farbigen bestehenden „Debattir-Club" in einer Stadt Georgias steht augenblicklich folgende Frage auf dem Tapet: „Wer ist nützlicher für die menschliche Gesellschaft, die Advokaten oder die Einbrecher?" Einer der berüchtigsten Einbrecher der ganzen Gegend hat einen schriftlichen Protest gegen eine derartige Zusammenstellung eingeschickt, und die meisten der Clubmitglieder sind geneigt, ihm Recht zu geben.

In Bauer's Union Park, in Harlem, N. Y., fand dieser Tage die vorläufige Enthüllung der Broncestatue Garibaldis in Gegenwart von ungefähr 3000 Italienern statt. Die Statue ist ein Werk des Bildhauers Turini, welcher auch die Mazzini-Büste im New Yorker Central-Park geschaffen hat. Die meisten der Anwesenden hatten ihrer Zeit unter Garibaldi gedient, und die Enthüllung rief bei ihnen großen Enthusiasmus hervor. Die Statue kostete $4,000, und das Geld wurde hauptsächlich durch die Zeitung „Progresso Italo-Americano" aufgebracht. Das Postament der Statue, welche ihre definitive Aufstellung im Central-Park finden soll, werden die Broncefiguren zweier Soldaten zieren und dieselben sollen weitere $3,000 kosten.

Eine Ueberraschung wurde dem Schweden Erick Olson in Janesville, Wisc., zu Theil, als er dieser Tage auf den Bahnhof ging, um seine Schwester abzuholen. Er traf statt seiner Schwester Betsey Erickson, seine frühere Geliebte, die er treulos verlassen hatte. Erick war vor vier Monaten nach Amerika gekommen und hatte sich nahe Edgerton angesiedelt. Vor einigen Wochen hatte er seiner Schwester ein Billet zur Ueberfahrt geschickt, welches diese der im Stich gelassenen Geliebten gab. Da Erick nichts mit seiner alten Flamme zu thun haben wollte, ließ Betsey ihn verhaften. Das Ende war, daß Olson sich entschließen mußte, die Verlassene zu heirathen.

Will gehängt werden. Im Gefängnisse zu Galena, Ills., sitzt ein Mann Namens James A. Banta, welcher der Fälschung angeklagt worden ist. Vor einiger Zeit hatte er einen Brief an den Sheriff von Winnebago County, Ills., geschrieben, worin er angab, er habe 1879 in Rockford den Marshall S. Pritchard getödtet, weshalb der Sheriff ihn abholen solle. Der Sheriff meldete aber zurück, er traue der Angabe Bantas nicht, da dieser als unverbesserlicher Lügner bekannt sei. Banta scheint aber die Behörden von Winnebago zwingen zu wollen, ihn zu hängen, und bat am 5. Sept. von Neuem an den Sheriff geschrieben, wenn dieser ihn nach Rockford holen wolle, so werde er sich dort schuldig bekennen, da ihm sein Gewissen keine Ruhe lasse.

Bei Fort Russell in Wyoming wurde kürzlich der frühere Soldat Sebastian Beck als Leiche gefunden. Kälte, Hunger und Strapazen hatten ihn, der seit vielen Jahren vagabundirend das Land durchstrich, aufgerieben. Beck war 50 Jahre alt, ein geborener Preuße und desertirte im Jahre 1871 aus der Bundesarmee. Später wäre er gerne wieder eingetreten, wurde aber nicht mehr angenommen. Besagter Beck war derselbe Mensch, welcher überall, wo er hinkam, eine rührselige Räubergeschichte von seiner jahrelangen Gefangenschaft bei Sitting Bull erzählte und immer „jetzt eben" aus Canada zurückgekehrt sein wollte. Wie das fremde Mädchen im Thal bei armen Hirten jedes Jahr erschien, so wurde die abenteuerliche Geschichte Becks fast in jedem Jahre wieder von einem Theil der Presse colportirt, da Beck immer wieder Neulinge unter den Federhelden fand, welche ihm glaubten und seine merkwürdige Historie von Neuem in Circulation setzten.

Fünf Tage und eben so viele Nächte ohne Nahrung 150 Fuß unter der Erdoberfläche zuzubringen und doch der Sonne Licht lebend wiederzusehen, das ist eine Leistung, auf die der 17jährige Clayton Klick aus Jonestown, Pa., mit Grausen zurückschaut. Der junge Mann fiel Abends in einen der vielen in jener Gegend befindlichen Schachte. Da der Eingang in den Schacht in Zickzackform angelegt war, so kam er, zwar schwer aber doch nicht tödtlich verletzt, in einer Tiefe von 150 Fuß auf festem Boden an und lag nun dort, unfähig sich zu rühren und am Leben verzweifelnd, fünf Tage und fünf Nächte. Am 6. Tage endlich entdeckte ihn sein Vater, der ihn vermißt und alle Gruben der Nachbarschaft nach ihm durchsucht hatte. Man ließ ihm einen langen Strick hinab, und Clayton hatte gerade noch Kraft genug, sich denselben um den Leib zu binden. Dann zog man ihn empor. Es wird wohl noch lange dauern, ehe er die Folgen seines schrecklichen Abenteuers vollständig überstanden hat, und wahrscheinlich wird er sich einer Operation zu unterziehen haben, da ihm bei dem Sturze beide Beine gebrochen sind.

In New York hat Dr. Rothenhäusler, ein eben so tüchtiger wie beliebter deutscher Arzt, durch Vergiften seinem Leben ein Ende gemacht. „Die alte Geschichte", so könnte man füglich des Unglücklichen traurige Lebensgeschichte überschreiben. Im Jahre 1868 hatte sich Dr. Rothenhäusler verheirathet. Nichts trübte anscheinend das Eheglück des jungen Paares. Dann aber tauchte der Störenfried in der Person eines „Boarders" auf, den Frau Dr. Rothenhäusler in's Haus aufgenommen hatte. Der Hausgenosse wurde bald zum Hausfreund, und der Nichts ahnende Dr. Rothenhäusler war nicht wenig erstaunt, als er eines Morgens die Entdeckung machte, daß seine Gattin mit dem Hausfreund durchgebrannt war. Unausgesetzt war Dr. Rothenhäusler bemüht, das flüchtige Paar aufzuspüren, doch erst im September 1884 gelang es ihm, den Aufenthalt desselben ausfindig zu machen. Er fand seine Frau im Kindbett und den Zerstörer seines Eheglücks dem Tode nahe. Am nämlichen Tage starb der Geliebte seiner Gattin. Mit seltener Großmuth sorgte Dr. Rothenhäusler für ein anständiges Begräbniß des Mannes, der ihm Alles geraubt hatte, was ihm auf Erden theuer war, und versöhnte sich mit seiner, von ihm noch immer über Alles geliebten Frau. Trotz dieses überzeugenden Beweises Alles vergebender, selbstloser Liebe aber wollte doch kein Frieden mehr in das entweihte Heim einziehen, und der Selbstmord des unglücklichen, betrogenen Mannes bildet endlich den tragischen Abschluß des Ganzen.

— Ein Prozeßgrund. A: „Was fällt Dir denn ein, zu prozessiren? Die Sache ist doch ganz klar!"—B: „Gewiß ist sie klar!" — A: „Und Du bist dem Müller das Geld schuldig?" — B: „Gewiß bin ich es ihm schuldig!" — Y: Aber wozu dann der Prozeß?" — B: „Ja, der Richter könnt sich irren!"

Wenn Sie den vollen Werth für den Betrag ihres Geldes wollen, kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe zu billigen Preisen bei

Jos. E. Hays, No. 37 Ost Washington Straße.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Bremen nach Indianapolis $23.00.
Hamburg nach Indianapolis $21.50.
FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1885 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellz	Postzug	Schnellz	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Am	†10:45 B	*4:55Pm	†4.00P.
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	9:57 „	.....
„ Piqua	9:28 „	3:37 „	10:29 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:01 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Pm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Am	.....
„ Steubenville	5:00 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Am	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:40Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	6:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:50Pm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Bloß ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.
Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.
O. M. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.

Lampen!
in größter Auswahl.
Gasolin- und Oel-Oefen
gereinigt und reparirt.
Gasolin und Oel
— bei —
F. P. Smith and Co.,
30 und 32 Nord Illinois Straße.
Telephon 707.

Indianapolis
Wasser Comp.
No. 23 Süd Pennsylvania Str.
Um die Zahl unserer Consumenten zu vermehren, werden wir Straßen- und Hardarbeiten zu 25 Cents per Faß verrichten und zwar mit ⅝ Zoll Bleirohren.
Wasser-Rate: Haus mit 6 Zimmer $5 per Jahr; jedes weitere Zimmer $1 per Jahr; Badezimmer $3 Jahr; Water-Closets $3 per Jahr. Wasser reiner und besser als Quellwasser.
Wegen näherer Auskunft, Ausdehnung der Wasserleitung u. s. w., spreche man in der Office vor.

Abend-Schule.
Für Deutsche, welche Unterricht im Englischen zu nehmen wünschen, wird am Montag, den 14. September, Abends 7½ Uhr, eine Abendschule im deutsch englischen Schulgebäude an der Mary'and Straße, eröffnet. Diejenigen, welche sich zu betheiligen wünschen, können Näheres erfahren und mögen sich melden bei
Carl Pingpank.
No. 7 Süd Alabama Straße.

A Clear Skin
is only a part of beauty; but it is a part. Every lady may have it; at least, what looks like it. Magnolia Balm both freshens and beautifies.

Indiana Trust & Safe Deposit Co.,
No. 49 Ost Washington Straße.
Indianapolis, Ind.
Collektionen, Wechsel auf das Ausland. Zinsen auf Depositen. Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Jos. A. Moore.

THE LIGHT RUNNING
NEW HOME
SEWING MACHINE
SIMPLE
STRONG SWIFT
THE ONLY SEWING MACHINE THAT GIVES
PERFECT SATISFACTION
HAS NO EQUAL
PERFECT IN EVERY PARTICULAR
NEW HOME
SEWING MACHINE CO.
ORANGE MASS.
30 UNION SQ. N.Y. CHICAGO ILL.
ST. LOUIS MO. ATLANTA GA.
FOR SALE BY

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Act., St. Louis Mo.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota,